

Ersteint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
Zeitspalt. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoncen-Aufnahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Bekanntmachung.

Laut einer Bekanntmachung des königlichen Ministerium des Innern ist in einem Gehöfte zu Dresden die Kinderpest ausgebrochen und amtlich constatirt worden.

Die nöthigen Maßregeln zu Verhinderung der weiteren Ausbreitung und zur Unterdrückung der Seuche sind sofort in Anwendung gebracht worden.

Indem auch im Verwaltungsbezirke der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft die Viehbesitzer zur größten Vorsicht ermahnt werden, wird zugleich auf die einschlagenden gesetzlichen Bestimmungen, namentlich auf §§ 4 und 5 des Bundesgesetzes, Maßregeln gegen die Kinderpest betreffend, vom 7. April 1869 (Bundesgesetzblatt S. 105) und die §§ 16 ff. der durch Erlass vom 9. Juni 1873 publicirten Revidirten Instruction zu demselben Bundesgesetze (Reichsgesetzblatt vom Jahre 1873 S. 147) verwiesen.

Insbefondere macht man darauf aufmerksam, daß jede Erkrankung von Vieh an der Kinderpest oder an einer anderen den Verdacht der Kinderpest erweckenden Krankheit, in Sonderheit auch der Maul- und Klauenseuche, sofort der Ortspolizeibehörde anzuzeigen ist und daß sich diese Anzeigepflicht im Seuchenorte selbst nach § 19 der Revidirten Instruction auf jeden Erkrankungsfall von Rindvieh und anderen Wiederkäuern, mit Ausschluß der Fälle nur äußerer Verletzungen erstreckt.

Auf die erhaltene Anzeige ist von den Ortspolizeibehörden sofort der kompetente Thierarzt herbeizuholen, um an Ort und Stelle die Krankheit zu constatiren.

Zu widerhandlungen gegen die gesetzlichen Bestimmungen oder gegen die von der zuständigen Behörde, beziehentlich dem bestellten Seuchencommissar, Landesthierarzt Medicinalrath Herrn Dr. Haubner getroffenen Anordnungen sind nach § 328 des Reichsstrafgesetzbuches zu bestrafen.
Schwarzenberg, am 8. Februar 1877.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

In Vertretung: Dr. Bonik, Bezirksassessor.

Bekanntmachung.

Der Handarbeiter Ludwig Heinrich Wilhelm Baumann aus Blauenthal hat in einer gegen ihn hier anhängigen Polizeiuntersuchung eine mehrtägige Haftstrafe zu verbüßen.

Da Baumanns dermaliger Aufenthalt unbekannt ist, so wird er andurch öffentlich vorgeladen, binnen 8 Tagen und spätestens

den 3. März 1877

an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen oder seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort anher anzuzeigen. Alle Polizeiorgane werden ersucht, Baumann beim Betreffen hierauf aufmerksam zu machen und davon, daß dies geschehen, kurze Nachricht anher zu geben.

Königliches Gerichtsam Eibenstock,

am 7. Februar 1877.

Landrod.

R.

Bekanntmachung.

Die gemischten ständigen Ausschüsse sind für das Jahr 1877 wie folgt zusammengesetzt:

Schulausschuß:

- der unterzeichnete Rathsvorstand, Vorsitzender,
Herr Stadtrath Bretschneider, dessen Stellvertreter,
• Pastor Dr. Rosenmüller,
• Schuldirektor Schönherr,
• Kaufmann L. Unger,
• Postdirector Weigel,
• Kaufmann Eugen Dörffel,
• Kaufmann Ludwig Rockstroh,
• Hypothekensbuchführer Seelig,
• Buchdruckereibesitzer Hannebohn;

Sparcassenausschuß:

- der unterzeichnete Rathsvorstand, Vorsitzender,
Herr Stadtrath Brandt, dessen Stellvertreter,
• Rentamtman Bettengel,
• Kaufmann Lippert,
• Kaufmann Eugen Dörffel,
• Kaufmann Rudolph,
• Kaufmann Alfred Reichsner,
• Kaufmann Rudolph Uhlmann;

Bananausschuß:

- Herr Stadtrath Brandt, Vorsitzender,
• Stadtrath Bretschneider, dessen Stellvertreter,]
• Freihofsbesitzer Großmann,
• Kaufmann Ludwig Rockstroh,
• Maler Jochimsen;

Haushaltplan- und Rechnungsausschuß:

- der unterzeichnete Rathsvorstand, Vorsitzender,
Herr Stadtrath Wahnung, dessen Stellvertreter,
• Referendar Eysrig,

Eibenstock, am 8. Februar 1877.

- Herr Kaufmann Richard Troll,
• Kaufmann Emil Schubart;

Abwägungsausschuß für Gemeindeabgaben:

- der unterzeichnete Rathsvorstand, Vorsitzender,
Herr Stadtrath Wahnung,
• Stadtrath Brandt, Stellvertreter,
• Kaufmann Bernhard Reichsner,
• Eichmeister Flach,
• Gerbermeister Schubert,
• Kaufmann Carl Dörffel jun.,
• Buchdruckereibesitzer Hannebohn,
• Mühlenbesitzer Goldbach,
• Kaufmann Lippert,
• Referendar Eysrig,
• Kaufmann Ludwig Rockstroh,
• Eisenwaarenhändler Friedrich;

Feuerlösch-, Straßenbeleuchtungs- und Proviandauschuß:

- Herr Stadtrath Wahnung, Vorsitzender,
• Stadtrath Brandt, dessen Stellvertreter,
• Kaufmann Alfred Reichsner,
• Eichmeister Flach,
• Mühlenbesitzer Goldbach,
• Kaufmann Eugen Dörffel;

Armenauschuß:

- der unterzeichnete Rathsvorstand, Vorsitzender,
Herr Stadtrath Wahnung, dessen Stellvertreter,
• Destillateur Albrecht Gnüchtel,
• Privatius Julius Weidert,
• Fabrikant Edwin Höhl.

Der Stadtrath.
Rosc, Bürgermeister.

Tagesgeschichte.

— Berlin. Das Kriegsministerium beabsichtigt angeblich, den beiden Bataillonen, aus denen das Eisenbahn-Regiment bis jetzt besteht, ein drittes Bataillon unter dem Namen Telegraphen-Bataillon hinzuzufügen. Dasselbe soll in Mainz garnisoniren. Doch gilt es noch für zweifelhaft, ob dem Reichstage bereits in seiner nächsten Session die Vorlage wegen der erforderlich werdenden Mehrkosten zugehen wird.

— Sehr unangenehme und Berlins nicht würdige Schauspiele bietet fast täglich die Lindenstraße durch den militärischen Transport verurtheilter Soldaten. Geradezu unerträglich aber war eine kürzlich stattgehabte Scene, in der ein bleicher, abgehämter Soldat bei dem gerade herrschenden Untwetter in dünnem Röckchen, an Hand und Fuß mit einer Kette so eng geschlossen, daß er kaum gehen konnte, durch die Straße escortirt wurde. Kein Mörder, kein Räuber wird heutzutage in solcher Weise mehr transportirt. Beim Soldaten wird das Mitleid doppelt reger, da man nur zu gut weiß, wie leicht der Soldat zu einem sogen. Capital-Verbrechen kommt. Im Namen der Menschlichkeit können wir, schreibt das „B. L.“, fordern, daß solche Schauspiele in der Reichshauptstadt aufhören. Die Militärbehörden sollten im Interesse des Soldatenstandes für die Abstellung derartiger, das Gemüth des Bürgers tief aufregender Scenen schon längst selbst Sorge getragen haben.

— Im vorigen Sommer wurde in Breslau eine fein gekleidete Dame am Vormittag des 6. Juni beim Ueberschreiten des Fahrdamms an der Ecke der Albrecht- und Bischoffstraße durch einen mit Bier beladenen Wagen derartig überfahren, daß ihr Tod augenblicklich erfolgte. Der Führer des Wagens hatte sich deshalb dieser Tage vor Gericht zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Verunglückte lediglich ein Opfer der Schleppe geworden ist. Als der Wagen nämlich im „starken Schritt“, wie sich ein Zeuge ausdrückte, um die Ecke bog, wollte die Dame noch rasch vor den Pferden vorüberlaufen, das Handpferd trat ihr aber auf die Schleppe des Kleides, sie fiel zu Boden und ging ihr ein Borderrad des Wagens über die Brust, das Hinterrad dagegen über den Kopf. Ein einziger Ausruf und ein stark blutender lebloser Körper wurde dicht hinter dem Wagen aufgehoben. — Der Kutscher wurde freigesprochen.

— In Hof ist zur Einschränkung der namentlich in den Arbeiterkreisen außerordentlich zunehmenden Vergnügungssucht, soweit solche Einschränkung durch polizeiliche Maßnahmen erstrebt zu werden vermag, bestimmt worden, daß vom Jahre 1877 an in jedem Tanzlokal jährlich nicht mehr als vier allgemeine Freitänze stattfinden dürfen. Ferner soll versucht werden, Wege ausfindig zu machen, auf welchen es möglich ist, den Auswüchsen des Vereinswesens auf wirksame Weise entgegenzutreten, da durch die von einer Reihe Gesellschaften und Vereinen jahraus jahrein veranstalteten zahllosen Tanzvergünstigungen geradezu die sittliche und ökonomische Existenz ganzer Bevölkerungsschichten bedroht wird.

— Die dänischen Socialdemokraten haben, wie man weiß, die Absicht, einen socialdemokratischen Musterstaat in Amerika (Kansas) zu gründen, in welchem alle ihre Forderungen verwirklicht ins Leben treten sollen. Zuerst wollten es die Socialdemokraten aus eigener Kraft jenseits des Oceans versuchen; nachträglich ist ihnen das leid geworden, und sie verlangen von der dänischen Regierung jetzt eine „Staatshilfe“. Eine von ihrem Führer Pio arrangirte socialistische Volksversammlung in Kopenhagen hat die Resolution gefaßt, der Staat habe 200,000 Kronen, etwa 210,000 Mark, zu dem Unternehmen als Anlagekapital zuzuschießen. Diese Forderung ist in der That echt socialdemokratisch. Auf Kosten sämtlicher dänischer Steuerzahler soll ein kleines Häuflein von Auswanderungslustigen unterstützt werden, damit dasselbe seinen kranken Ideen sorgen- und kostenlos jenseits des Meeres nachhängen kann. Das ganze Unternehmen scheint immer mehr sich als ein „Puff“ zu entwickeln, der von den socialdemokratischen Führern in Dänemark ohne ernste Absicht in Scene gesetzt wird einzig zu dem Zwecke, um den bethörten Arbeitern einen neuen Agitationslöcher vorzuwerfen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 12. Februar. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß übermorgen die Frist abläuft, bis zu welcher die Zweithaler- und Eindrittelthalerstücke bei den königlichen Kassen zur Umwechslung angenommen werden, da mit dem 15. d. Mts. diese Münzen ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel gänzlich verlieren.

— Dresden. Das k. Ministerium des Innern macht bekannt, daß über die Mittel der unter seiner Verwaltung stehenden, nur für königl. sächs. Staatsangehörige bestimmten sächsischen Stiftung zum Zwecke der Unterstützung armer Kranker zum Gebrauche böhmischer und sächsischer Bäder Ende des Monats März verfügt werden wird, so daß auf Unterstützungsgesuche, welche nach dem 20. März dieses Jahres eingehen, keine Rücksicht genommen werden kann. Die betreffenden Unterstützungsgesuche sind durch ärztliche Zeugnisse über die Kurbedürftigkeit, sowie durch zuverlässige Zeugnisse über die Mittellofigkeit der Kranken unter Angabe ihres Alters zu begründen.

— Dem Vernehmen nach gelangt vom 1. März l. J. ab zwischen sämtlichen Stationen und Haltestellen der sächsischen Staatseisenbahnen eine neue Art von Abonnementskarten I., II. und III. Wagenklasse zur Ausgabe. Dieselben werden auf die Dauer von einem Monat bis zu zwölf Monaten ausgestellt, so zwar, daß ihre Gültigkeit am 1. oder 16. eines jeden Monats beginnt, lauten auf den Namen und berechtigten

zur beliebigen Fahrt auf der in der Karte bezeichneten Bahnstrecke mit allen fahrplanmäßigen Zügen, welche die betreffende Wagenklasse führen. Wer eine solche auf Zeit gültige Abonnementskarte lösen will, hat bei der Billetexpedition der Anfangs- oder Endstation derjenigen Straße, auf welcher er die Karte benutzen will, seine Photographie in dem gebräuchlichen Visitenkartenformat einzureichen, welche in die Abonnementskarte eingeklebt wird, und neben dem Abonnementspreis als Caution gegen etwaigen Mißbrauch der Karte, sowie zur Sicherheit für die sofortige Rückgabe derselben nach Ablauf der Zeit, für welche sie ausgestellt ist, 15 Mark zu hinterlegen. Diese Karten überheben den Abonnenten nicht nur bei den einzelnen Fahrten des jedesmaligen Ganges an den Billetschalter, sondern gewähren denselben auch im Vergleiche zu den gegenwärtig bestehenden Abonnementsbillets, denen nur der Gedanke verlängerter Tagesbillets und deren Preidermäßigung zu Grunde liegt, eine noch bedeutendere Preidermäßigung, welche, mit 50 Procent beginnend, von Monat zu Monat größer wird und bei einer Jahreskarte 70 Procent des tarifmäßigen Personenzugfahrpreises beträgt. Die Einrichtung dürfte insbesondere für Leute von Werth sein, welche ihrem Berufe nicht an dem dauernd oder periodisch gewählten Wohnsitz, sondern an einem andern Orte nachgehen und deshalb genöthigt sind, täglich mehrere Male zwischen beiden Orten zu verkehren. Die speciellen Bedingungen, unter denen diese übrigens prolongationsfähigen Abonnementskarten ausgegeben werden, sind in einem besonderen Reglement enthalten, welches in nächster Zeit bei den Billetexpeditionen unentgeltlich zur Ausgabe gelangen dürfte. Die seit dem Jahre 1871 bestehenden Abonnementskarten sollen unter der Bezeichnung „Couponsbücher“ auch ferner verabsolgt werden.

— Aus Freiberg, 9. Februar, schreibt das „N. Fr. L.“: Wie eine Bekanntmachung des hiesigen Stadtraths anzeigt, ist auch hier die Rinderpest ausgebrochen und zwar wurde im Gasthof „Zum goldenen Löwen“ auf der Erbischenstraße eine der Krankheit dringend verdächtige Kuh, welche, wie man uns mittheilt, von einem gewissen Seifert, Viehhändler aus Groß-Weißchen, im „Preussischen Hofe“ Ende voriger Woche hier verkauft worden ist, getödtet und untersucht, wobei die Pest constatirt worden sein soll. Selbstverständlich sind alle Vorkehrungen behördlicherseits getroffen worden, um das Weitergreifen der schrecklichen Krankheit zu verhindern und ist das genannte Gehöft z. B. polizeilich gesperrt. — Leider lesen wir auch aus Bekanntmachungen der betr. Gemeindevorstände, daß in den Ortschaften Sayda und Reichenau die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist.

— Grimma, 10. Februar. Beim Bau der Muldenthalbahn in der Nähe von Grimma hat am 8. Februar Nachm. 2 Uhr eine Dammrutschung stattgefunden. Ein Arbeitszug, aus Maschine und 14 Erdwagen bestehend und mit Arbeitern besetzt, hatte Erde zum Aufschütten bis an das Ende des gelegten Gleises gebracht; die Arbeiter waren mit Abladen der Erde beschäftigt, verspürten aber plötzlich ein Beugen des Bodens unter sich und sprangen ebenso wie der Maschinenführer und der Heizer schnell auf die entgegengesetzte Seite. Kaum war der Letzte, der Heizer, auf festem Boden angelangt, als der hart an der Mulde aufgeschüttete Damm in einer Länge von etwa 400 Metern mit Maschine und Wagen in den hochangeschwollenen Fluß hinabstürzte. Alle Arbeiter hatten sich gerettet, auch ein anfänglich vermist Italiener kam wieder zum Vorschein, er hatte in der Angst das Weite gesucht.

— Pirna. Bei einem am 7. Februar stattgefundenen Maskenball hat der Gärtner des Rittergutes Zehista, in einem Anfall von Eifersucht, mit einem geschliffenen Haubajonnet, welches er vorher als Seitengewehr getragen, ein mit einer befreundeten Familie an einem Tische sitzendes 18jähriges Mädchen derart in den Oberarm gestochen, daß derselbe vollständig durchbohrt wurde. Sodann kehrte der Gärtner die Waffe gegen seine Brust, sie wurde ihm jedoch von den entsetzten Umstehenden entwunden.

— Klingenthal, 7. Februar. Gestern Abend hat in Graßlitz unter 15- und 16jährigen Burschen eine Schneeballen-Bataille stattgefunden, welche alsbald zu größeren Handgreiflichkeiten ausartete und ihr Ende damit gefunden hat, daß ein 15jähriger Bursche einen 16jährigen mit einem sogenannten Messingschaber — spitzig geschliffener Feile — erstochen hat.

Des Kaufmanns Ehrenschild.

Von Dr. J. D. S. Temme.

(Fortsetzung.)

Er ging, ruhiger und gefasster, als ich nach dem letzten Sturm in seinem Innern erwartet hatte. Was ihn so niederdrückte, was ihn so aufregte, ich sann vergebens darüber nach. Nur Eins schien mir klar zu sein: es lagen hier alte Beziehungen zwischen ihm und dem Amerikaner zum Grunde. Aber welche und von welcher Art, das war mir wieder unklar genug. Schien dagegen nicht noch Eins wieder klar genug zu sein, daß der Amerikaner ihm für alle Verbindlichkeiten sein Kind abkaufen wollte? Ich mußte, um Licht zu bekommen und vielleicht Hilfe bringen zu können, bis zum zweiten Tage, zum Montage, warten. Licht, ein entsetzliches Licht, sollte ich schon früher erhalten.

Am nächsten Abend, Sonntags, es war schon beinahe Nacht, brachte der Polizeidirector der Stadt einen Fremden zu mir. Er stellte ihn mir als einen englischen Polizeibeamten vor, der in einer dringenden Angelegenheit an ihn gewiesen sei, den er aber gleich zu mir führe, weil hier neben dem polizeilichen Einschreiten ebenso wesentlich sofort ein richterliches Verhandeln Noth thue.

Der englische Beamte theilte Folgendes mit: Von New-York war vor ungefähr einem halben Jahre ein Schiff mit Passagieren nach England abgegangen. Unter den Passagieren hatte sich ein Master Frank aus New-York befunden, ein Mann von ungefähr fünfunddreißig Jahren, dem Anscheine nach wohlhabend, nach seinen Gesprächen auf einer Reise nach Deutschland begriffen, woher seine nach Amerika ausgewanderten Eltern stammen. Er war mit dem Schiffe in Liverpool angekommen. Vier Wochen später war er auch, oder vielmehr ein Mann, der in seinem Alter gewesen und seinen Namen geführt, in einem Londoner Handlungshause erschienen, hatte dort New-Yorker, auf seinen Namen Frank lautende Wechsel vorgezeigt und deren nicht unbedeutenden Betrag gegen Quittung erhoben. Er war dabei zugleich im Besitze von völlig unverdächtigen Legitimationspapieren gewesen. Man hatte seitdem nichts weiter von ihm gehört. Der Zufall hatte es aber gewollt, daß vier Monate später, vor ungefähr drei Wochen, derselbe New-Yorker Kaufmann, der jene Wechsel auf den Londoner Banquier ausgestellt, diesen besuchte. Bei der Gelegenheit kam das Gespräch auf die Wechsel und auf Mr. Frank. Der Londoner beschrieb sein Aeußeres, der New-Yorker wollte es nicht zutreffend finden. Die Wechsel mit den Quittungen Frank's wurden herbeigeholt. „Das hat Frank nicht, das hat ein Anderer geschrieben!“ rief der New-Yorker. Die Sache war von Wichtigkeit; ein Verbrechen schien jedenfalls vorzuliegen; der einmal angeregte Verdacht mußte weiter verfolgt werden. Es wurde der Polizei Anzeige gemacht, diese forschte nach, und es ergab sich zuerst, daß vor ungefähr fünf bis sechs Monaten im Hafen von Liverpool die Leiche eines fremden, völlig unbekanntes Mannes von ungefähr fünfunddreißig Jahren aufgefunden war. Der Verstorbene war mit einem Taschentuche, das man noch fest zusammengezogen um seinen Hals fand, erdrosselt gewesen. Papiere oder Werthsachen fand man nicht bei der Leiche, auch sonst nichts, das über ihn hätte Auskunft geben können; nur trug seine Leibwäsche den Buchstaben F. Alle Nachforschungen nach ihm und dem Verbrechen, das an ihm verübt sein mußte, waren damals fruchtlos geblieben. Jetzt aber wurde ferner Folgendes festgestellt: Die Leiche war ungefähr acht Tage nach der Ankunft des nämlichen Schiffes entdeckt, auf welchem sich der Mr. Frank befunden hatte. Auf dem Schiffe hatte ein anderer junger Mann, in dem nämlichen Alter wie Frank, die Ueberfahrt gemacht, ein Deutscher, Namens Johansen, der sich mehrere Jahre in Amerika aufgehalten hatte, wahrscheinlich als Mitglied einer herumziehenden Gaukler- oder Seiltänzerbande. Auf dem Schiffe hatte er wenigstens die Gesellschaft vielfach durch Kunststücke solcher Leute zu unterhalten gewußt. Er war deshalb auch gern gesehen gewesen, und besonders hatte Mr. Frank sich an ihn angeschlossen. Beide waren in Liverpool zusammen an's Land gestiegen. Von da an hatte man nichts wieder von ihnen gesehen und gehört, bis, nachdem ein Mr. Frank die Wechsel in London präsentirt, der New-Yorker Kaufmann jetzt die Zweifel an der Echtheit dieses Mr. Frank angeregt hatte. Der Verdacht wollte sich geltend machen, daß Frank ermordet und daß jener Johansen der Mörder sei, der den Ermordeten seiner Papiere und Sachen beraubt und seinen Namen angenommen habe. Der Verdacht wurde durch einen andern Umstand bestätigt. Bei weiteren Nachforschungen wiesen nämlich die Schiffsregister nach, daß am zweiten Tage nach der Eincastrung der Wechsel ein Mr. Jones von Dover nach Calais gefahren sei. Wenn nun auch der Name Jones in England ein sehr gewöhnlicher war, so mußte dennoch andererseits beachtet werden, daß der Vater des Mr. Frank in Amerika lange Zeit den Namen Jones geführt und auch unter dieser Firma Handelsgeschäfte dort betrieben hatte. Jedenfalls waren weitere Verfolgungen der so aufgefundenen Spuren geboten. Man unterzog sich ihnen und, Dank der strengen französischen Fremdencontrole, man fand, daß ein Amerikaner, Namens Jones, gerade zu der Zeit, um die es sich handelte, in Calais angekommen, sich einige Zeit in Paris aufgehalten und dann nach Deutschland weiter gereist war. Als Ziel seiner Reise hatte er die Handelsstadt angegeben, in der wir uns befanden. Der englische Beamte war ihm sofort nachgereist. Er war vor einer Stunde angekommen; von dem Polizeidirector hatte er erfahren, daß der Gesuchte hier sei.

Was jetzt weiter zu thun und in welcher Weise zunächst zu ver-

fahren sei, mußte ich mich fragen. Aber andere Gedanken hatten zu allernächst mich ergriffen, fast überwältigt.

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Die Goldgräber. Original-Vollroman aus der Jetztzeit von **Edward Rüffer.** Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt.

Ein hochinteressantes Werk der Unterhaltungsliteratur liegt uns vollendet vor. Seit Sealfield's und Captain Marryat's hinreichenden Romanen ist kein Roman von so außerordentlich packendem Interesse erschienen, wie die uns das Leben in der halbwillden Herzegovina im ganzen Zauber der es beherrschenden Einflüsse des Orients schildernden „Goldgräber“ E. Rüffer's. Hier wird uns eine fremde Welt von einer kundigen Hand aufgeschlossen, eine Welt, die gerade jetzt, wo die orientalische Frage ihrer Lösung entgegenstreitet, in ihrer wunderbaren Farbenfrische und Originalität einen wahrhaft bestrickenden Reiz auf uns ausübt.

Dieser Roman in seiner lebenathmenden Actualität, und dabei durchleuchtet von herrlichen Strahlen der Poesie und eines Humors, den wenige der jetzigen Romanautoren in gleichem Grade besitzen, ist sozusagen in der deutschen Literatur eine ganz eigenartige, direct mit keiner früheren zu vergleichende Erscheinung. Niemand wird ihn, ohne ihn bis an's Ende gelesen zu haben, aus der Hand legen. Ein Jeder wird in ihm eine reiche Quelle geistvoller Anregungen finden oder sich doch an dem eigenthümlichen Zauber erfreuen, mit dem uns der über alle Schätze poetischer Darstellungskunst und ein reiches Wissen verschwenderisch verfügende Autor oft in seine eigene oder in die Welt des Orients gleichsam wie in einen Traum einzuspinnen weiß. Doch sehen wir uns den Inhalt dieses ausgezeichneten Werkes wenigstens andeutungsweise an.

In einer Fülle spannender Verwickelungen tritt uns hier eine Reihe eigenartiger, muthiger, lebensfrischer Charaktere entgegen, in denen sich der Typus verschiedener Kulturvölker in voller reiner Unmittelbarkeit ausgeprägt. Diese Charaktere stellen sich in ihrem kühnen Kraftbewußtsein im Kampfe um's Dasein meist sehr hohe Ziele, die sie dann, trotz aller sich ihnen berghoch entgegen thürmenden Schwierigkeiten, zu erreichen streben und theilweise wirklich erreichen.

Und auf welch' eigenthümlichen, uns unwillkürlich mit dem Hauche reizvollster Romantik umwehenden Gebiete bewegen sich diese Pioniere europäischer Civilisation! Sie suchen den Goldminenbau, den einst die Römer dort gar schwungvoll betrieben, in der durch ihre Bodengestalt, wie durch ihre Bewohner und deren Kämpfe so interessanten Herzegovina aufs Neue zu beleben.

Was dabei unser Interesse noch ganz besonders gefangen nimmt, ist, daß die Handlung dieses Romans gerade in die Zeit kurz vor und zu Beginn des jetzigen Aufstandes fällt und daß den Lesern von dem der dortigen Verhältnisse genau kundigen Verfasser ein frappantes Tableau der damaligen Zustände und der sich kreuzenden zum Theil sehr merkwürdigen Einflüsse entrollt wird, die alle bei jener in ihren Folgen so bedeutungsvollen Insurrection gewissermaßen Pathe standen.

Daß es in einer solchen Atmosphäre nicht an Situationen von hinreichender Lebendigkeit, die alle unsere Nerven auf's Aeußerste spannen und an sich aus dem Contact der Verhältnisse ganz von selbst ergebenden Abenteuern fehlt, versteht sich bei einer so gewandten Feder, wie die Rüffer's, von selbst.

Welche anziehenden Erscheinungen treten uns da in oft fast märchenhaftem Glanze entgegen!

Der Orient mit seinem geheimnißvollen Zauberduft umweht die holdseligen Haremblumen Lejla und Fatima, der in Danizza, einem Kinde der unterdrückten christlichen Bevölkerung, eine nicht minder poetische Frauennatur entgegensteht. Und welch kostbarer zarter Humor umkränzt so oft diese Frauengestalten, besonders in jenen Haremsscenen, wo Fatima ihre phantastische Laune frei walten läßt.

Mitten aber in den Wäldern, Abenteuern und Entdeckungen der „Goldgräber“ klingt dann in wahrhaft ergreifender Weise die Erinnerung und Sehnsucht derselben nach ihren Heimatgebieten, in die sie einst als Leute, die sich ihr Glück erobert, zurückkehren hoffen. Da muthen uns ihre reizenden Erzählungen aus Italien und Deutschland inmitten der Schauer des Porrimgebirges gar anheimelnd und bestrickend an. Eine wahre Perle der Novellistik ist die Erzählung Biglianti's von der „Steinernen Venus“, ein phychologisches Kabinettstück der verkörperten Frauellaune, wie es in solcher Annuth und ergreifender Wahrhaftigkeit in der modernen Literatur nicht sobald wieder erreicht werden dürfte.

Und dann wieder die orientalischen Phantasien und Humoresken des guten, gern Wein trinkenden und darum von seinen Landsleuten so sehr verfolgten Hassan Effendi!

Da uns in diesem in seiner Art, wie schon hervorgehoben, einzigen Romane noch dazu in vollendeter, fesselndster Form Gebotene gewinnt aber dadurch noch für uns an unmittelbarem Interesse, daß neben all den fremden, dem Orient angehörigen Gestalten, die uns darin entgegentreten, die leitenden Hauptpersonen doch Westeuropäer sind, darunter vor Allem ein Deutscher, der als eigentlicher Träger der dem ganzen zu Grunde liegenden großartigen Kulturidee, eine wahrhaft heldenmäßige Rolle spielt.

Jedenfalls verdient dies außerordentliche, sechzig Druckbogen umfassende Werk die weiteste Verbreitung und allgemeinste Anerkennung.

Das Werk ist in 2. Auflage in 2 Bänden erschienen und kostet complet 6 M. Der Bequemlichkeit halber ist dasselbe jedoch auch in zwanzig Lieferungen à 30 Pf. zu beziehen und können Bestellungen hierauf in jeder Buchhandlung oder bei **Richter's Verlags-Anstalt** in Leipzig gemacht werden.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Schönheide und Umgegend die ergebteste Anzeige, daß ich mich am hiesigen Orte, im Hause des Herrn Zimmerstr. **Unger**, als

Kürschner

etabliert habe. Indem ich um gütiges Wohlwollen freundlichst erjuche, mache ich auf mein reich-assortirtes **Belzwaaren-, Rügen- und Hut-Lager** ganz besonders aufmerksam, sowie ich auch alle in mein Fach schlagende Arbeiten sauber und schnell besorge. Indem ich bei reeller Bedienung billigste Preise zusichere

Hugo Winter, Kürschner, Schönheide.

Empfehlung.

Wie früher, so werde ich auch in diesem Jahre wieder, und zwar von **Sonntag, den 11. bis mit Fastnachtdienstag, den 13. d. Mts.** mit meinen beliebten

Bseffertuchen u. Conditorei-Waaren

im Hause des Herrn **Seldel** in **Eibenstock**, Neumarkt, feilhalten und bitte ergebenst um gefällige Abnahme.

Aue, 9. Februar 1877.

J. T. Fischer.

Durch wunderbare Heilkraft

ist der aus den heilsamsten Kräutern bereitete und von vielen Autoritäten der Medizin empfohlene

Dr. med. Hoffmann'sche
weiße

Kräuter-Brust-Syrup

seit langer Zeit in den weitesten Kreisen berühmt geworden und daher bei Husten, Keuchhusten, Brustschmerz und Halsübel auf's Wärmste zu empfehlen.

Für Eibenstock hält Lager in Flaschen à 1 Ml. 50 Pf. und 75 Pf.

E. Hannebohn.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 65,00 Pf.

Holzauktion.

Im Gasthose zu Jägersgrün sollen folgende auf Rautentränzer Forstrevier aufbereitete Hölzer, und zwar:

Montag, 19. Februar d. Js.,
von Vormittags 10 Uhr an,

3310	weiche Stämme	von 10—15 C.M.	Mittelnst.	u. 10—16 Mtr.	lang,
1827	.	16—22	.	.	.
13	.	23—30	.	11—18	.
14540	Klöber	9—15	Oberst.	3,5	.
15134	.	16—22	.	.	.
10655	.	23—47	.	.	.
6692	.	9—15	.	4	.
6497	.	16—22	.	.	.
5535	.	23—48	.	.	.
979	.	23—53	.	4,5	.
199	tannene	15—80	.	3,5—5	.
384	buchene	15—44	.	1,7—4,5	.
75	weiche Stangen	7—9	Unterst.	8	.
55	.	10—12	.	9	.
2045	weiche Pflochhölzer	von 10 C.M.	Oberst. u. 5,1	Mtr.	lang,
2	Raummeter weiche Rußscheite,	II. Classe,			
1	buchene				

in den Abtheilungen 2, 12—17, 23—28, 30—59.

Dienstag, 20. Februar d. Js.,
von Vormittags 10 Uhr an,

1277,5	Raummeter weiche Brennscheite,
224,5	Rollen,
297	Aeste,
1202	Stöcke,
31	buchene Brennscheite,
136,5	Sacken,
80	Aeste,
7,5	Wellenhundert bucheneß Abraumreißig,

in denselben Abtheilungen

einzelnen und partienweise gegen sofortige Bezahlung in cashenmäßigen Münzsorten und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die Hölzer vorher besehen will, hat sich an einem der der Versteigerung vorhergehenden Tage bis Vormittags 9 Uhr an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Bei überschrittenen oder erfüllten Crediten kann ein Zuschlag nicht erfolgen.

Forstrentamt Auerbach u. -Revierverwaltung Rautentränzer,
am 3. Februar 1877.

Schwenke.

Ritzsche.

Gesellschaft „Union“.

Die programmäßig auf Dienstag, den 13. Februar festgesetzte theatralische Aufführung findet erst Freitag, den 16. Februar statt.
Das Directorium.

Gesellschaft Freundschaft.



Der Maskenball am 13. Februar 1877 in Oberweins Local beginnt Abends 7/8 Uhr. Eintrittskarten, ohne welche der Zutritt in keinem Falle gestattet wird, sind noch bis zum 13. d. M. Nachmittags 4 Uhr



bei Herrn Albrecht Gnüchtel zu haben.

Schulkinder und Lehrlinge sind zufolge § 47 der zum Volksschulgesetze vom 26. April 1873 erlassenen Ausführungs-Berordnung vom 25. August 1874 wegzuweisen.

Bei ungünstiger Witterung wird Herr Alban Reichsner Abends von 7—8 Uhr Omnibusse an verschiedenen Plätzen der Stadt bereit halten und seine Anwesenheit durch Läuten einer Glocke verkünden.

Das Directorium.

Masken-Anzüge,

schön und billig, sind noch zu haben bei
Carl Wimmer.

30 Mark Belohnung

erhält Derjenige, welcher mir einen Dieb, der mir Bauholz oder Posten von meinem an der Bahnhofsstraße gelegenen Grundstück entwendet, namhaft macht, das ich denselben zur gerichtlichen Bestrafung ziehen kann.

Oswald Kiess.

Saft!

Von der deutschen Politik behauptet man, daß sie eine freundschaftliche Wendung nach England hin mache und dieses als Viertes in den Dreikaiserbund aufzunehmen suche. Beglaubigt hiermit
C. G. Seidel in Schönheide.

Den größeren Theil meiner

Felder und Wiesen

will ich anderweit verpachten. Pächter wollen sich deshalb an mich wenden.

Heinrich Reichsner.

Oscar Lindner, Eibenstock,

Bädermeister Otto's Haus.

In meinem Ausverkauf befinden sich hauptsächlich für Confirmanden ein Posten schwarze Ripse und Double-Lüstres à Elle **35, 40 und 50 Pf. statt 50, 60 und 70 Pf.**, sowie ein großer Posten reizende gestreifte, carrirte und glatte

Kleiderstoffe

in hellen und dunkeln Farben à Elle **30, 32, 35, 38—40 Pf. statt 40, 50, 60, 70, 75 Pf.**, schwarze reinwollene Noirées zu Röcken à Elle **50 und 60 Pf. statt 75 und 80 Pf.**, brillante, waschächte Cattune, Cretonnes und Madapolame à Elle **22, 24, 26, 28, 30 bis 40 Pf. statt 28, 30, 35, 40 bis 55 Pf.**, schwarze Seidenstoffe à Mtr. **3, 3,50, 4, 5, 6 Mtr. statt 4, 5, 6, 7, 8, 9 Mtr.**, bunte Seidenstoffe à Mtr. **2, 2,50, 3—4 Mtr. statt 2,50, 3, 3,50 bis 5,50 Mtr.**, sowie Cravatthen, Chälchen, Ragasak's, Lama-, Zephyr- und Tricot-Chälès u. s. w. zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Auf diese höchst vortheilhafte Offerte mache ich das geehrte Publikum ergebenst aufmerksam und bitte bei Bedarf um geneigte Berücksichtigung.

Oscar Lindner, Eibenstock,

Seiden- und Modewaaren-Handlung.

Bleiglas-Cylinder

in verschiedenen Größen, für Petroleum und Solaröl sowie für Gas, empfang und empfiehlt
C. W. Friedrich.

Prima

Gummi-Schuhe

empfang in allen Nummern

J. C. Killig.

Dentifrice universel.

Es giebt kein besseres Mittel, um jeden heftigen, örtlichen oder rheumatischen Zahnschmerz sofort zu vertreiben. Preis à Flasche mit Gebrauchsanweisung 50 Pf. Niederlage hält

E. Hannebohn.

Geflügel-Verein.

Nächsten Donnerstag Abend 8 Uhr bei
Gottlieb Reichsner.
Der Vorstand.

L'étoile de l'espérance Mardi et vendredi

F. D.

Schönheiderhammer.

Heute, Dienstag, von Nachm. 4 Uhr an
Ball-Musik.

Es ladet ergebenst ein

G. Händel.